

Stücke von Pop- und Jazzchören haben oft die übliche Länge eines Albumtracks. Die Fabulous Fridays wollten aber „tiefer in ein Thema einsteigen und es von mehreren Seiten beleuchten“, schreiben sie im Booklet. Anstoß war eine Performance von Roger Treece beim Aarhus Vocal Festival. Vergeblich suchte der Studierendenchor der Universität der Künste Berlin auf dem Notenmarkt nach ähnlichen Vorlagen – sie entwickelten also selbst welche. Auch mit klassischem Hintergrund ausgebildet, sind die Fridays mit vielen Gattungen und Strukturen vertraut und verbanden ihren charakteristischen Sound mit den traditionellen Formen von Motette, Kantate und Suite. „Extended Works“ vereinigt drei Kompositionen von je-



**Fabulous Fridays**  
**EXTENDED WORKS**  
*Betont, Spielzeit: 55:38*

weils einer reichlichen Viertelstunde. „Singfonie“ ist ein Reigen, zu dem Benedict Goebel durch die intensive Improvisationsarbeit seiner MitsängerInnen inspiriert wurde. In den vier meist doppelchörigen Sätzen, auf reinen Scatsilben basierend, liegt der Schwerpunkt auf dem rhythmischen

und motivischen Geschehen. Groove und Phantasielaute wirken bisweilen afrikanisch, die Titel „The Spirit“ oder „The Call“ assoziieren gebetsartige Gesänge. Man kann sich dem Sog dieser Klänge kaum entziehen. Ein Highlight ist der Zyklus „Sag kein Wort“ von Cathleen Lüdde. Die Studentin, die selbst mehrere Ensembles leitet, hat drei Lieder von Kay Michael Otto und seiner Band sonus satis aufgegriffen und neu arrangiert. Die lyrischen Texte über Liebe und Nähe und die eingängigen Melodien werden in der chorischen Version madrigalistisch und mitunter dialogisch ausgedeutet. Fast volksliedhaft erscheinen manche Stellen – so kantabel sind die Bögen und Linien, so nahe geht die deutsche Sprache in ihren Bildern, so berührend

und berückend ist die harmonische Verknüpfung. Der Beitrag „find the gap“ schließlich stammt vom Leiter der FabFridays. Mit seiner Partitur über die „Lücke“ sinniert Michael Betzner-Brandt über den Abstand zwischen Auftretenden und Zuschauern und lässt dem Publikum Platz fürs Mitmachen. Vielleicht ist das Opus deshalb weniger stringent – stilistisch ständig wechselnd fast bis zur Beliebigkeit. Deutlich wird die Sympathie für Circle Songs. Insgesamt sind die „Ausgedehnten Werke“ aber eine Empfehlung wert: eine gut durchhörbare CD, bei der man auch beim zehnten Mal noch etwas entdecken kann. Winziges Manko ist die nicht immer hundertprozentige Intonation.

*Kati Faude*